

Die Geschichte meiner Kat-Zen-Erfahrung beginnt am 11. Juni 2011. Nicht mit einer Katze, sondern mit einem Pferd. Mit meiner kranken Stute. Sie hat sich jetzt die zweite Nacht hintereinander in der Box festgelegen und sich bei den Befreiungsversuchen eine Sehne verletzt und die Beine aufgeschürft. In den nächsten Nächten, bis es ihr wieder besser geht, soll sie auf einem der Paddocks bleiben. Sie werden nur im Winter benutzt, wenn die Pferde nicht auf die Weide können. In der Mitte steht eine Raufe mit einem alten Strohballen, in die ich etwas frisches Heu für die Nacht fülle. Da schießt mir eine Katze aus einem Loch im Stroh entgegen und flüchtet. Überrascht schaue ich nach, woher sie gekommen ist. Aus dem Loch im Strohballen schauen mich kleine blaue Augen an. Ein Katzenwelpe, ein Nest im Stroh. So fing es an ...

Ende Juni

Inzwischen habe ich herausgefunden, dass die Mutterkatze eine zugelaufene Katze ist, die seit einem Jahr von der Nachbarin zusammen mit ihren eigenen Katzen gefüttert wird. Sie kommt morgens und abends zur Fütterung, ist aber sehr scheu und lässt sich nicht anfassen. Mit der Nachbarin habe ich vereinbart, dass ich die Mutterkatze kastrieren lasse und den Wurf übernehme, allerdings erst, wenn die Welpen ein bisschen älter sind. Katzenwelpen, die früh von der Mutter getrennt werden, sind meiner Erfahrung nach anfälliger für Krankheiten als diejenigen, die länger, das heißt mindestens 10-12 Wochen, von der Mutter gesäugt werden.

Wir vermuten, dass die Welpen in der zweiten Maiwoche geboren wurden. Als ich sie entdeckt hatte, waren sie also etwa fünf Wochen alt. Für das Abwarten muss ich in Kauf nehmen, dass die Welpen später schwerer einzufangen sind und es auch schwerer werden wird, sie zu zähmen. Je später sie in Kontakt zu Menschen kommen, umso mühsamer ist es. Noch dazu bei einem Muttertier, das selbst sehr scheu ist. Wie viele Welpen es insgesamt sind, weiß ich nicht. Ich habe mir das Nest nicht näher angeschaut, um die Welpen

nicht zu ängstigen. "Übrigens", erwähne ich beiläufig gegenüber meinem Mann, "ich habe uns heute einen Wurf Katzen eingehandelt. Mal gucken, wie viele es sind." "Schön", sagt er, ohne die Miene zu verziehen. Ein paar Sekunden später lächelt er. Er freut sich.

Ein regnerischer Tag Mitte Juli

Inzwischen müssten die Welpen etwa 9 Wochen alt sein und ich habe sie längere Zeit nicht mehr gesehen. Eine Weile wohnten und spielten sie in einem Holzstapel an der Pferdeweide. Dorthin war die Mutter mit ihrem Wurf umgezogen, nachdem ich das erste Nest entdeckt hatte. Als ich Kätzchen am Holzstapel sah, richtete ich dort eine Futterstelle ein, in der Hoffnung, die Kleinen daran zu gewöhnen. Das Futter war jeden Tag verschwunden, aber ob es die Kätzchen waren, die dort fraßen, weiß ich nicht.

Ich telefoniere mit einer Dame von der Katzen-Nothilfe, denn ich mache mir Sorgen, was mit den Kätzchen wird, wenn ich die Mutter früh zur Kastration bringe und erst spät am Abend wieder frei lasse. Sie ist sich sicher: Die Kätzchen jammern und kommen aus ihrem Nest, sobald sie Hunger haben, und ich kann sie ebenfalls einfangen.

Heute habe ich mir einen Tag frei gehalten, um die Mutter zu fangen und anschließend die Welpen einzusammeln. Die Nachbarin lockt die Mutterkatze mit Futter in eine Lebendfalle und ich fahre sie zum Tierarzt. Während sie dort operiert wird und langsam wieder aus der Narkose erwacht, lege ich mich auf die Lauer und präpariere die Falle erneut mit Futter, um die Welpen anzulocken. Ich warte den ganzen verregneten Tag vergebens an meiner Futterstelle. Kein Mucks von den inzwischen sicher hungrigen Welpen. Abends hole ich die Katze ab. Kurz vor der Dämmerung lasse ich sie frei und beobachte ihren Weg. Erst frisst sie bei der Nachbarin, geht dann über die Paddocks zum Waldrand und verschwindet in einem unzugänglichen Waldstück. Ob ich die Welpen überhaupt noch wiederfinden werde?

Ende Juli

Bis heute keine Spur von den Kätzchen. Aber jetzt, erzählt die Nachbarin, bringe die Mutter die Welpen zur Fütterung mit. Drei sind es, zwei Tiger und ein Schwarzes (Zum Glück nur drei, ich atme auf...). Sie will versuchen, die Kleinen in die Falle zu locken und ruft mich an, wenn es geklappt hat.

3. August

Es hat geklappt! Schon am Montag, am 1. August, sind zwei Kätzchen in das Katzenzimmer eingezogen. Ein Tigerkätzchen und das Schwarze. Heute, am Mittwoch, ist auch noch der zweite Tiger in die Falle gegangen. Jetzt ist der ganze Wurf wieder beisammen. Die Kätzchen sind furchtbar verängstigt. Alles ist fremd und keine Mutter, die helfen kann. Im Katzenzimmer haben sie Ruhe. Ich stelle die Falle ins Zimmer, öffne sie und gehe. Tigerkätzchen und Schwarzes sind direkt aus der Falle unter den Kleiderschrank gerannt. Unter dem Schrank ist seit zwei Tagen ihre neue Wohnung. Als heute der zweite, kleinere Tiger dazu kommt, wird er gleich in die Schrankmannschaft aufgenommen. Der große Tiger kümmert sich liebevoll um den verstörten kleinen Tiger. Großer Tiger ist ia inzwischen der erfahrenere Schrankbewohner und kann den kleinen Tiger beruhigen: Hier passiert nichts Schlimmes und es gibt Futter. Kleiner Tiger





wird geputzt – auch die Ohren – und umärmelt. Dicht gedrängt liegen der große und der kleine Tiger unter dem Schrank. Das schwarze Kätzchen ist nicht zu sehen. Es hat sich auf ein paar Regalbretter geflüchtet, die hochkant hinter dem Schrank stehen.

Mein Mann liegt auf dem Bauch vor dem Schrank und schaut sich die kleinen Katzen an. Nach einer halben Stunde rappelt er sich mühsam hoch, hält sich den Rücken und stöhnt: "Das ist auch schon länger her, seit ich das letzte Mal so vor einem Kätzchen lag". Genau 17 Jahre ist das her, bei unserem letzten "Wildling", der sich unter einem Bücherregal verschanzt hatte. Wochenlang hatte mein geduldiger Mann immer wieder bäuchlings vor dem Regal gelegen und sich zentimeterweise angenähert, bis der kleine Kater sich uns endlich angeschlossen hatte.



3/2014 tierhomöonathie 63

6. August

Der kleine Tiger humpelt. Das war der Nachbarin schon aufgefallen, bevor er in die Falle ging. Sie vermutet, dass er bei einem auf dem Hof parkenden Auto auf dem Autoreifen gesessen hat. Der Fahrer erzählte von einem fürchterlichen Gerumpel beim Anlassen des Autos. Der kleine Tiger hat sich erschrocken und beim Versuch, schnell zu entkommen, hat er sich offenbar verletzt. Bevor ich ihn am Mittwoch aus der Falle ließ, habe ich ein paar Tropfen in Wasser gelöstes Amica auf sein Fell gespritzt. Die letzten beiden Tage war mir das Humpeln nicht so aufgefallen, aber



heute ist es wieder ganz schlimm. Er mag das rechte Hinterbeinchen nur auf der Spitze aufsetzen, lehnt sich mit der Hüfte an der Wand an und plumpst nach ein paar Schritten um. Arzneimittel verabreichen geht jetzt nur übers Futter, und so bekommt auch der dicke Tiger seine Portion Amica, obwohl er ganz gesund ist. Ich sitze in der anderen Ecke des Zimmers und schaue ihnen beim Fressen zu. Schwarzes lässt sich nicht blicken, wenn ich im Zimmer bin, und kann der Arzneimittelprüfung so entgehen.

7. August

Der große Tiger kotzt. Er jault und kotzt mit soviel Schwung, dass er nach der Entleerung vor Schreck einen halben Meter weit springt. Ist das jetzt das Amica, was die Beschwerden macht, oder hat er einfach zu viel gefressen? Immerhin ist er ja seit Tagen der Haupt-Tellerabräumer. Er ist das Kräftigste unter den Kätzchen. Ich warte erst einmal ab, das wird ihm nicht schaden. Und schon am Nachmittag geht es dem großen Tiger wieder gut. Es ist ein Kater, wie ich inzwischen sehen konnte.

Ein dicker Brummer, den ich in der Küche mit einem durchsichtigen Plastikbecher gefangen habe, und den ich eigentlich ins Freie setzen wollte, ist die Attraktion des Nachmittags (wobei der Brummer natürlich aus Gründen des Tierschutzes nur für eine Stunde eingesetzt und dann entlassen wird).

8. August

Schwarzes, der kleinste und dünnste Welpe, lässt sich inzwischen ab und an im Zimmer sehen, selbst wenn wir darin sind. Ich hatte schon Sorge, irgendwann den Schrank abzurücken und dort ein mumifiziertes schwarzes Teilchen vorzufinden. Aber von wegen Mumie: Zwar schwarz und dünn, aber mit leuchtenden Augen hüpft es durchs Zimmer.

Wir spielen jetzt viel mit den Kleinen. Sie jagen nach einem Stück Seil an einer selbstgebauten Angel und

spielen mit einem Federball. Ins Spiel vertieft verlieren sie ihre Angst vor uns und lassen sich aus ihrem Versteck locken.

9. August

Die Kätzchen sind eine gute Woche hier. Unter dem Schrank ist ein sicherer Rückzugsort zwischen den Untersuchungsgängen durch das Zimmer. Weitere Lieblingsplätze sind der geschützte Platz auf der Schallplattensammlung hinter dem Raumteiler und der aufregende Platz auf der Fensterbank.

Als die Kätzchen zu mir kamen, kannten sie die Milch ihrer Mutter, vielleicht ein paar Mäuse und seit wenigen Tagen Dosenfutter. Wann kann man schon mal einen Futtertest mit so unverbildeten Gaumen machen? Das will ich nutzen. Ich setze den Kätzchen alles vor, was für Katzen nahrhaft sein könnte. Der große Tiger heißt inzwischen dicker Tiger und macht von Anfang an den Vorkoster. Wenn ich das Katzenbüfett eindecke – es gibt immer eine Auswahl von drei oder mehr Futtersorten – ist er stets der erste, der das Futter abgeht. Zuerst probiert er alles, was neu ist.

Schon bei den Kleinen gibt es deutliche Vorlieben und Abneigungen, die ich aber noch nicht sicher den einzelnen Tieren zuordnen kann – auch, weil ich den großen und den kleinen Tiger noch nicht immer auf den ersten Blick unterscheiden kann.

12. August

Morgens mache ich jetzt statt Yoga eine Stunde Kat-Zen und sitze in Achtsamkeit im Katzenzimmer. Der dicke Tiger entwickelt sich prächtig. Glattes Fell, rundes Bäuchlein, glänzende Augen. Er spielt wilde Spiele. Lauert, pirscht sich an, springt, fällt um, rappelt sich auf, klettert den Sessel hoch, balanciert auf der Lehne (einfach!), balanciert auf der kleinen Eisenstange am Tischgestell (echt schwierig!) und rangelt mit dem kleinen Tiger. Der mag das nicht so, weil Die Futter-Charts der letzten Woche:

Ganz große Klasse

- Schafskäse (wird mit hypnotisch verdrehter Augen aufgeleckt)
- Butter
- Fleisch vom Biohähnchenschenkel gekocht (als "Schonkost" wegen der Magenverstimmung vom dicken Tiger)

Auch lecker

- Bio Rinderherz roh
- Bio Putenmägen roh
- Bio Eigelb

In Ordnung, aber erst wenn "Ganz große Klasse" und Auch lecker" nicht mehr da sind:

- Trockenfutter von der Sorte, die Katzen kaufen würden
- Dosenfutter "Fleischi"
- Rio-Milch verdünnt mit Wasser
- Sardinen
- Bio-Leber von Rind und Geflügel
- Bio-Gouda
- Dosenfutter "Kuschli" und "Der Glückliche"

Geht gar nicht:

- Konventionelles Rindergulasch roh (Bio war aus…)
- Dosenfutter von der Sorte, die Katzen kaufen würden



3/2014 tierhomöopathie 65

der dicke Tiger so wild spielt. Auch Schwarzes geht ihm lieber aus dem Weg. Das typische Bild: Dicker Tiger tobend vorne weg, kleiner Tiger und Schwarzes liegen unter dem Sessel und schauen zu.



Alles, was unheimlich ist, wird angefaucht, vor allem ich. Ich darf mich nicht bewegen, dann bin ich in Ordnung und der dicke Tiger spielt sich bis auf ein paar Zentimeter an mich heran, ohne mich zu bemerken. Wenn er mich dann wahrnimmt, erschrickt er sich und faucht.

Der kleine Tiger humpelt noch immer. Das muss eine schwerere Verletzung sein, als ich zunächst dachte, vielleicht ein Knochenbruch. Er hat jetzt dreimal Amica bekommen. Inzwischen kann ich ihm das Mittel gezielt geben, denn er ist der Schafskäse-Spezialist. Kleiner Tiger ist auch ein Kater, wie ich inzwischen sehen konnte. Er ist noch recht dünn, aber die letzten Tage hat er gut gefressen.

Schwarzes ist weiter sehr schüchtern. Es beobachtet gern und sitzt besonders gerne am Fenster, um in den Garten zu schauen.

15. August

Am Wochenende sind die Kätzchen und wir uns näher gekommen: Wir spielen zusammen und dicker Tiger hascht ganz unerschrocken nach unseren Zehen oder jagt über unsere Beine hinweg. Wenn man sich mit dem Finger annähert, ist die Antwort meistens ein Fauchen. Manchmal gehen die Kätzchen dann auch weg und nur sehr selten lassen sie sich flüchtig berühren. Am ehesten geht das mit dem kleinen Tiger. Für den ist das Weglaufen ja auch am mühsamsten. Seine Humpelei ist aber etwas besser geworden. Er belastet das Bein inzwischen ganz gut und klettert auch damit. Das Gehen sieht noch unrund aus und Springen geht auch noch nicht. Über den kleinen Tiger mache ich mir am meisten Gedanken. Morgens liegt er häufig schlapp herum, hat nicht richtig Appetit. Nur sein geliebter Schafskäse, der geht immer. Er trinkt viel und oft, selbst dann, wenn er keinen Käse bekommen hat. Abends wird er munter und saust trotz Hinkebein mit den anderen beiden durch die Gegend. Er ist inzwischen mindestens genauso groß wie der dicke Tiger, aber schrecklich dünn!

Gestern habe ich alle Beobachtungen, die ich zu ihm gesammelt habe, in ein homöopathisches Arzneimit-



tel übersetzt. Nach langer Überlegung gebe ich ihm schließlich Calcium Phosphoricum (mit Schafskäse natürlich).

Dem dicken Tiger geht es gut. Er ist unkompliziert und mag alles fressen, Leckerstes zuerst und danach Zweit- und Drittleckerstes. Hauptsache, alles ist reichlich. Schwarzes nahm zunächst, was übrigblieb, traut sich jetzt aber auch schon beim ersten Gang mit an den Tisch.

Dicker Tiger spielt gerne mit uns. Wir sind nicht so empfindlich wie seine Geschwister, wir können was ab. Noch macht es uns nicht so viel aus, wenn er unseren Fuß überfällt. Manchmal erschrickt er mitten im Spiel, weil er sich mehr traut, als er eigentlich wollte. Dann faucht er und geht ein Stückchen zurück. Aber gleich hampelt er wieder um das Tischbein herum und fordert uns zum Spielen auf.

Wir spielen mit ein paar gefundenen Taubenfedern, mit den Brummern im Plastikbecher, mit einer getrockneten Kastanie, einem Federball und als Lieblingsspielzeug einer kleinen Angel, aus einem Stock, einem Stück Seil und einem Gummiband am Ende. Heute habe ich ein Katzenhaus aus drei Weinkartons gebaut, mit Ein- und Ausgängen, mit Gucklöchern und einem Durchgang von einem Karton zum anderen. Das Haus wird mit Begeisterung in Besitz genommen. Wie die Erdmännchen recken sie ihre Köpfe durch die Gucklöcher. Wer drin sitzt und den Kopf rausstreckt, bekommt was auf die Nuss. Das ist die Chance für den dünnen Tiger, den dicken Tiger zu verhauen! Er hat nämlich noch ein paar Rechnungen offen.

26. August

Mein erwachsener Kater Till hat in der Nacht ein Wildkaninchen erlegt und eine Hälfte gefressen. Die andere Hälfte finde ich am Morgen in der Küche nebst einer einzelnen Vorderpfote. Mitleid und Respekt vor dem toten Kaninchen kämpfen in meiner Vorstellungswelt mit der Gelegenheit, den jungen Katzen eine natürliche Situation bieten zu können: "Mutti" bringt Beute mit nach Hause. Ich lege zunächst die Vorderpfote ins Katzenzimmer. Was ist das?! Dem dünnen Tiger stehen die Rückenhaare hoch, er bekommt einen buschigen Schwanz. Knurrend schleppt er die Vorderpfote durch das Zimmer. Er stupst sie an, beißt hinein, prüft, ob er noch Gegenwehr zu befürchten hat. Die "Beute" verhält sich ruhig und dünner Tiger frisst die Pfote, mit Fell und Krallen.

Das ermutigt mich, auch das halbe Kaninchen ins Katzenzimmer zu legen. Das ist eine Aufregung! Wieder ist es der dünne Tiger, der die Beute durchs Zimmer schleppt und knurrend vor seinen Geschwistern verteidigt. Über eine Stunde ist er mit dem Kaninchen beschäftigt. Nur eine Pfote, ein Stück Oberschenkelknochen und ein kleiner Fetzen Rückenfell bleiben übrig.

27. August

Seit ihrer Ankunft haben die Kätzchen in nur einem Zimmer gewohnt. Dort werden sie gefüttert, dort haben sie ihre Katzenklos, dort spielen und schlafen sie. Die beiden Tiger haben sich inzwischen gut an uns gewöhnt und sind kaum noch ängstlich. Sie spie-



3/2014 tierhomöopathie 67

len mit uns, sie kommen angelaufen, wenn es Futter gibt und schauen interessiert zu, wenn ich das Zimmer säubere (wobei ich auf den großen "Faucher", den Staubsauger, verzichte, da die Kleinen ja keine Fluchtmöglichkeit haben). Nach wie vor mögen es die Tiger nicht, wenn wir uns mit der Hand nähern. Streicheln und Anfassen geht nicht. Nur "zufällige", kurze Berührungen beim Spielen, die tolerieren sie.

Das Schwarze ist weiter sehr scheu. Es geht uns aus dem Weg, kommt erst als Letztes an den Futterteller, und versteckt sich, wenn wir im Zimmer sind. Nur selten können wir es zum Mitspielen anregen. Sobald es sich über irgendetwas erschreckt, ist es auch schon wieder verschwunden.



An diesem Tag öffne ich die Zimmertür, damit die Kätzchen die weiteren Räume im Haus erkunden können. Richtig vermutet: Dicker Tiger ist der erste, der das Zimmer verlässt und den Nachbarraum untersucht. Dann folgt der dünne Tiger. Schwarzes bleibt lieber unter dem Schrank. Wir nutzen die Gelegenheit, das Katzenzimmer zu putzen und – immer der Nase nach – finde ich eine Ecke, die versehent-

lich als Klo benutzt wurde. Ich vermute Schwarzes als Urheber, weil es sich häufig nicht aus seinem Versteck heraus traut und diese Ecke wohl als sicheres "Örtchen" erscheint. Der ausrangierte CD-Spieler, der noch in dieser Ecke stand, wird nun endgültig dem Sperrmüll übergeben.

Bisher hatte ich zwei Katzenklos im Zimmer, aber eigentlich benötigt man pro Katze eines und dazu noch ein weiteres Ersatzklo für alle. Aber vier Katzenklos im Zimmer? Ich hatte gehofft, mit weniger auszukommen. Jetzt kaufe ich ein drittes, und schaue, ob das reicht.

28. August

Heute verlässt auch Schwarzes das Katzenzimmer, aber nur, um sich gleich darauf im Nebenraum hinter den Büchern im Regal zu verstecken. Den Platz finden die beiden Tiger auch gut. Nun sitzen sie zu dritt hinter den Büchern. Nach zwei Stunden beende ich das Gekuschel im Bücherregal. Ich befürchte weiter Klo-Unglücke und dafür sind mir die Bücher zu kostbar. Allgemeines Gefauche, als ich die Bücher beiseite räume. Der dicke Tiger bricht zu neuen Erkundungen auf, der dünne Tiger trabt ins Katzenzimmer und aus dem Augenwinkel sehe ich ein schwarzes Kätzchen verschwinden, schneller als sein eigener Schatten.

Gestern rief mich meine Freundin an. Ihr ist vor wenigen Tagen ein kleiner Kater zugelaufen, vermutlich ebenfalls in diesem Mai geboren. Er war abgemagert und schrie vor Hunger. Sie hat ihn gefüttert und er hat zwei Tage nur gefressen und geschlafen. Inzwischen ist er in ihre Garage eingezogen und tummelt sich auf dem großen Grundstück. Nun macht sich ihre Nachbarin Sorgen, dass der Kleine – bislang ungeimpft und nicht entwurmt – ihren älteren Kater mit Krankheiten und Würmern anstecken könnte. "Der kleine Kerl sieht kerngesund aus, hat glänzende Augen, ein glattes Fell. Jetzt mal ganz abgesehen von der Nachbarin – wie würdest Du es denn machen? Würdest Du

ihn impfen und entwurmen? Wie machst Du es bei deinen Katzen?", will sie von mir wissen.

Ich lasse meine Katzen schon seit langem gar nicht mehr impfen. Die einzig mir sinnvoll erscheinende Impfung für Katzen ist die Tollwutimpfung. Und die ist zum Glück zur Zeit nicht nötig, da die Krankheit in Deutschland schon viele Jahre nicht mehr aufgetreten ist.

Entwurmen kann schon sinnvoll sein, da gerade junge Katzen nicht immer selbst mit einem Wurmbefall fertig werden. Die Frage ist, haben sie Würmer, und wenn ja, haben sie sie in einem Ausmaß, in dem es ihre Entwicklung stört oder sie gar krank macht? Wenn das Kätzchen gesund ist, entwickelt sein Immunsystem Abwehrstrategien gegen den Wurmbefall, zum Beispiel in dem Würmer erbrochen werden, bevor sie geschlechtsreif werden und sich vermehren können. Abwehrzellen des Immunsystems greifen außerdem den Wurm direkt an und zerstören ihn. Schaffen es die jungen Tiere, den Wurmbefall aus eigener Kraft zu überwinden, erlangen sie eine Immunität. Erwachsene Tiere mit intaktem Immunsystem sind deutlich weniger anfällig für Wurmbefall. Wenn ein Wurmbefall die jungen Katzen jedoch krank macht, sie Verdauungsstörungen haben, Gewicht verlieren, das Fell seinen Glanz verliert, dann würde ich entwurmen. Der dünne Tiger könnte ein Kandidat für eine Wurmkur sein. Ich werde mal den Kot untersuchen lassen.

31. August

Vor einem Monat sind die Kätzchen unter dem Schrank eingezogen. Seitdem haben sie sich gut entwickelt. Der dicke Tiger hat als erster seine Scheu abgelegt. Er spielt mit uns und baut uns in sein Spiel ein, indem er sich hinter uns versteckt, oder auf uns sitzt – da trauen sich die anderen beiden nämlich nicht hin. Er mag immer noch nicht, wenn ich mit der Hand auf ihn zu komme und ihn streicheln will. Kuscheln ist überhaupt kein Thema – denn die drei Kätzchen haben sich, putzen sich gegenseitig und

Die Futter-Charts der letzten Wochen:

Überhaupt das Beste

- ein halbes Wildkaninchen
- Bio-Hähnchenflügel (gekocht und entbeint)

Wird sofort weggeputzt:

- Milchprodukte aller Art (vom dünnen Tiger)
- Rohe Eier (Bio natürlich)
- Bio-Hähnchenherzen, Bio-Putenherzen, Bio-Rinderherz
- Trockenfutter, das Katzen kaufen würden

Fressen wir später, wenn wir Hunger haben

- Bio-Putenmägen (sehr fest)
- Sardine aus der Dose

Geht eigentlich nicht und wir fressen es nur, wei der Magen vor Hunger weh tut:

 Dosenfutter Fleischi und Kuschli (andere habe ich in den letzten Wochen nicht angeboten).

kuscheln sich aneinander. Schade, ich darf nicht mitmachen...

Der dünne Tiger ist mutiger geworden, seit er wieder gesund ist. Sein verletztes Bein ist verheilt und er tobt, rennt und klettert wie die anderen. Wenn wir ins Zimmer kommen, bleibt er ruhig sitzen und beobachtet uns oder er spielt weiter, wenn er gerade ins Spiel vertieft ist. Wenn er hungrig ist, kommt er angelaufen und schaut, ob ich Futter bringe. Gestern habe ich ihm deshalb einige Brocken Fleisch und Käse aus der Hand gegeben, die er auch – ganz vorsichtig – angenommen hat.

Dünner Tiger ist inzwischen auch etwas dicker geworden, aber noch immer schlanker als sein Bruder. Dabei ist er hochgewachsen, mit einem breiten Kopf und großen Pfoten. Seine Futtervorlieben sind speziell, während die anderen beiden von allem fressen, was ich anbiete. Er liebt alle Arten von Milchprodukten wie Käse, Joghurt, Butter und Milch. Besonders

3/2014 tierhomöopathie 69

morgens mag er nichts anderes fressen. Ich glaube, die anderen hätten auch gerne mal etwas ab, aber der dünne Tiger lässt nichts übrig.

Viele, denen ich von unseren neuen Katzen erzähle, wollen von mir wissen: "Was sagt denn Dein Kater Till dazu?" Kater Till ist neun Jahre alt. Er ist Einzelkater, seit vor anderthalb Jahren mein alter Kater Paul gestorben ist. Nach einer gewissen Trauerzeit hatte er sich als "Alleinherrscher" offenbar wohl gefühlt. Und als er von meinen Plänen erfuhr, einen Wurf Katzenwelpen aufzunehmen, fand er das im wahrsten Sinne des Wortes "zum Kotzen".

Seine Brechattacken legten sich nach einer Gabe Lachesis. Dieses Mittel hatte ihm auch schon in den Jahren zuvor bei gesundheitlichen Problemen geholfen und auch die Trauer nach Paulchens Tod erleichtert.

Bisher ist Till den Kätzchen noch nicht persönlich begegnet, aber natürlich weiß er, dass sie da sind. Er hat schon wüste Beschimpfungen unter dem Türspalt hindurch gefaucht. Bestimmt fürchten sich die Klei-

nen schon vor der ersten Begegnung mit diesem alten Grantler.

Über das schwarze Kätzchen habe ich mir in der letzten Woche Gedanken gemacht. Es ist so sehr schüchtern, dass ich an eine homöopathische Unterstützung denke. Bisher schaue ich es mir noch an. Wenn ich längere Zeit ruhig im Zimmer sitze und "Kat-Zen" praktiziere, dann zeigt es sich und ich sehe, dass es auch mal mit den Tigern spielt. Es beobachtet mich ebenso genau, wie ich es beobachte. "Was sind das für Wesen und kann man denen trauen?", fragt es sich. Warten wir ab, zu welchen Schlüssen wir beide im nächsten Monat kommen.

Teil 2 des Kat-Zen Tagebuchs lesen Sie in der nächsten Ausgabe von "tierhomöopathie".

Mit freundlicher Genehmigung von Sabine Müller.